



OEHMS[®]
CLASSICS


GÜRZENICH
ORCHESTER KÖLN

JEAN SIBELIUS

SINFONIE NR. 2

GÜRZENICH-ORCHESTER KÖLN
DMITRIJ KITAJENKO





DMITRIJ KITAJENKO

JEAN SIBELIUS (1865–1957)

Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 43

- | | | |
|---|------------------------------|-------|
| 1 | I. Allegretto | 10:48 |
| 2 | II. Tempo Andante, ma rubato | 15:49 |
| 3 | III. Vivacissimo | 07:32 |
| 4 | IV. Finale: Allegro moderato | 15:44 |

EDVARD GRIEG (1843–1907)

Aus **Symphonische Tänze** op. 64, Nr. 2

- | | | |
|---|---------------------|-------|
| 5 | Allegretto grazioso | 07:17 |
|---|---------------------|-------|

Aus **Zwei Elegische Melodien** op. 34, Nr. 2

- | | | |
|---|------------------|-------|
| 6 | Letzter Frühling | 05:52 |
|---|------------------|-------|

Gesamtspielzeit 63:27

DMITRIJ KITAJENKO | GÜRZENICH-ORCHESTER KÖLN

EIN BLEIBENDER ERFOLG

Jean Sibelius' *Sinfonie Nr. 2* D-Dur op. 43

Es war im Juni 1900, als ein unbekannter Bewunderer in das Leben von Jean Sibelius trat. Unter dem ebenso simplen wie geheimnisvollen Pseudonym »X« schrieb er dem Komponisten: »Sie haben lange genug zu Hause herumgesessen, Herr Sibelius! Es ist Zeit für Sie zu verreisen. Den Spätherbst und den Winter sollten Sie in Italien verbringen, ein Land, in dem man die Cantabilität erlernt, Proportionen und die Harmonie, Plastizität und die Symmetrie der Linien. Es ist ein Land, in dem sogar das Hässliche schön ist. Sie wissen doch, was Italien für die Entwicklung von Tschaikowsky und Richard Strauss bedeutet hat!« Schon bald darauf gab Herr X sich zu erkennen: Es war Freiherr Axel Carpelan, ein enthusiastischer Kunst- und Musikfreund. Ob-

gleich selbst nicht mit Reichtum gesegnet, verfügte er über viele wichtige Beziehungen, und es gelang ihm, Sibelius das Stipendium eines reichen Gönners zu verschaffen, mit dessen Hilfe der Komponist mitsamt Frau und Töchtern im Februar 1901 die Reise nach Italien antreten konnte.

In Rapallo, unweit von Genua, mietete sich die Familie in einem Gasthaus ein, und Sibelius bezog ein Arbeitszimmer in einer nahe gelegenen Bergvilla. Im dortigen üppigen Garten überkam ihn eines Tages die Inspiration zu einem neuen Werk. Sibelius notierte auf ein Blatt Notenpapier: »Don Juan. Sitze in der Dämmerung in meinem Palast, ein Gast (der Steinerne Gast) tritt herein. Ich frage mehrmals, wer er ist. Keine Antwort. Ich versuche, ihn zu unterhalten. Er schweigt weiterhin. Schließlich beginnt der Fremde zu singen. Dann erkennt Don Juan, wer er ist: der Tod«. Auf dem selben Blatt befindet sich das spätere Hauptthema des zweiten Satzes seiner *Zweiten Sinfonie*. Zu diesem Zeitpunkt trug sich Sibelius noch mit dem Gedanken

einer viersätzigen Tondichtung über das Don-Juan-Thema, Arbeitstitel: »Feste«. Als Sibelius mittlerweile in Florenz weilte, hatte er diesen Gedanken schon wieder beiseitegelegt; stattdessen schwebte ihm ein Werk auf der Basis von Dantes »Göttlicher Komödie« vor. Ein Thema, das er in Florenz notierte, versah er mit der Überschrift »Christus«; es erscheint später ebenfalls im zweiten Satz der *Sinfonie Nr. 2*.

Doch ähnlich wie bei der Komposition der *Ersten Sinfonie*, die ursprünglich auch eine Programmsinfonie hätte werden sollen, verabschiedete sich Sibelius bei der endgültigen Ausarbeitung der Gedanken von allen außermusikalischen Hintergründen. Anfang 1902 vollendete er in Finnland sein neues Werk. Das Ergebnis, die *Sinfonie Nr. 2* in vier Sätzen, erlebte am 8. März in Helsinki ihre Uraufführung unter der Leitung des Komponisten. Das Konzert war ein solcher Erfolg, dass die Sinfonie in den Tagen danach noch dreimal wiederholt werden musste, jedes Mal vor ausverkauftem Haus. Der einflussreiche

Kritiker Karl Flodin äußerte sich wie folgt zu dem Opus: »Eine Tondichtung wie Sibelius' *Zweite Sinfonie* ist noch nie bei uns erklungen, etwas damit Vergleichbares haben wir im Genre der modernen Sinfonie kaum jemals gehört, und je häufiger man dieses geniale Werk hört, desto gewaltiger gehen einem seine Konturen auf, desto tiefer erscheint einem sein seelischer Gehalt und desto prägnanter werden die Anhaltspunkte, die sich für das rechte Verständnis der Komposition bieten.« Sibelius widmete die *Zweite*, die bis heute eine seiner beliebtesten Sinfonien bleiben sollte, Axel Carpelan, der zu seinem engen Freund geworden war.

Auch wenn sich Sibelius' *Zweite Sinfonie* vom Formplan her nur geringfügig von der *Ersten* unterscheidet, stellt sie nichtsdestoweniger einen Fortschritt dar – anders gesagt, eine Entwicklung weg von der archaischen, von den Legenden der finnischen Sagenwelt inspirierten Tonsprache hin zu einem eher klassisch geprägten Ausdrucksgehalt. Koloristische Beigaben in der Orchestrierung

wie Harfe und Schlagzeug entfallen. Eines der für Sibelius typischen Spezifika, das Komponieren mit thematischen Keimzellen, prägt auch die *Sinfonie Nr. 2*. Es sind zwei Thementypen, die das Material aller vier Sätze bestimmen: Zum einen eine Figur aus drei Tönen, die stufenweise steigen oder fallen, zum anderen ein langgezogener Ton, gefolgt von einem Melisma und/oder einem fallenden Quintintervall. Das erste Thema des Kopfsatzes (Allegretto) repräsentiert den ersten Thementypus, zweites und (vor allem) drittes Thema den zweiten. Die drei Themen werden in der Exposition nur angedeutet und entfalten ihr volles Potenzial in der kontrapunktisch hoch anspruchsvollen Durchführung. Das zweite Thema – es wurde in der Exposition im Unisono von den Violinen vorgestellt – bildet, nun im Blech, den Höhepunkt der Durchführung; in der verkürzten Reprise jedoch entfällt es.

Im zweiten Satz (Tempo Andante, ma rubato), einem dramatischen, wild zerklüfteten Tongemälde, tauchen die beiden in Italien

notierten Themen auf, nun allen programmatischen Konnotationen enthoben: das »Don Juan«-Thema in d-Moll, nach ausgedehntem »Pizzicato«-Beginn, in den Fagotten, das »Christus«-Thema in Fis-Dur in den Streichern. Es scheint, als kämpften die beiden weit entfernten Ausdrucksbereiche miteinander; es ist das herbe d-Moll, welches am Schluss das letzte Wort hat. Das im 6/8-Rhythmus wirbelnde Scherzo (Vivacissimo) besitzt ein lyrisches Trio, das von einer pastoralen Oboenmelodie beherrscht wird, deren erster Ton nicht weniger als acht mal erklingt, gefolgt von der typischen fallenden Quinte. Aus der aufsteigenden Dreitonfigur dieser Melodie entwickelt sich am Ende des Satzes ganz allmählich das Hauptthema des Finales (Allegro moderato), das sich ohne Pause anschließt. Drei Themen prägen diesen Satz: eine eingängige, sich in Sekundschritten artikulierende, fanfarenartige Melodie, ein elegisches, von ostinaten Achtelfiguren der Streicher umraushtes Seitenthema und eine rhythmisch prägnante Figur der Posaunen. In der Durch-

führung spielt das Seitenthema keine Rolle, doch in der Reprise dominiert es, immer aufs Neue sich wiederholend, das Geschehen. Ein mächtiger Choral auf der Basis des Hauptthemas markiert die Coda. Die beinahe hypnotische Wirkung, die von diesem Satz ausgeht, wurde von dem finnischen Komponisten Sulho Ranta kongenial in Worte gefasst, als er über die Sinfonie sagte: »In ihr liegt – wenigstens für uns – etwas Schamanenhaftes, sie versetzt uns in Ekstase wie die Zaubertrommel«.

Gelegentlich wird das Finale dieser zweiten Sinfonie Jean Sibelius' in der Literatur mit dem Unabhängigkeitskampf gegen Russland in Verbindung gebracht. Das geht auf Robert Kajanus zurück, finnischer Dirigent und Universitäts-Musikdirektor in Helsinki, der nach einem Konzert von einer »Sinfonie der Unabhängigkeit« gesprochen haben soll. Wie Sibelius selbst sich zu diesem Umstand verhielt oder welche Rolle dieser Gedanke für die Unabhängigkeitsbestrebungen gespielt haben könnte, ist allerdings nicht eindeutig und oft kontrovers diskutiert worden.

VON 1880 BIS 1882 BEKLEIDETE EDVARD GRIEG einen Posten als Dirigent der Musikgesellschaft »Harmonie« in Bergen; es war seine letzte offizielle Position. Zu den Werken, die er für das Orchester komponierte, zählen die *Zwei elegische Melodien* op. 34 für Streichorchester. Es handelt sich dabei um Orchestrierungen zweier Gesänge aus den *Zwölf Liedern* op. 33 auf Texte des norwegischen Volksdichters A.O. Vinje, dessen Gedichte Grieg sehr bewunderte. Die Titel änderte er etwas ab: Aus »Der Verwundete« – dem dritten Lied des Zyklus – wurde *Herzwunden*, »Der Frühling« – die ursprüngliche Nummer zwei des Opus 33 – wurde umgetauft in *Letzter Frühling*. Dies geschah, um die Wehmut der zugrundeliegenden Gedichte noch zu verdeutlichen. Der *Letzte Frühling* besteht aus zwei Strophen. In der ersten wird die Melodie in den Violinen vorgestellt; anschließend erhält das Stück durch neunfache Teilung des Streicherapparats und das »sul ponticello«-Spiel der Violinen zu Beginn eine beinahe entkörperlichte Atmosphäre. Nach-

einander setzen dann Bratschen, Celli und zum Schluss die Bässe ein und bringen die Musik zu einem ersterbenden Abschluss. Auf Wunsch Griegs wurde der *Letzte Frühling* auf seiner Trauerfeier gespielt.

Die *Sinfonischen Tänze* op. 64 sind ein relativ spätes Werk Griegs. Die vier Stücke entstanden 1896 zunächst in einer Fassung für Klavier vierhändig; die Orchestrierung zog sich dann länger hin als geplant und wurde erst 1898 vollendet. Grieg zitiert in diesen Tänzen originale norwegische Volksmelodien aus der Sammlung des Organisten Ludvig Lindeman. Vorbild für den Zyklus waren die *Norwegischen Rhapsodien* von Griegs Landsmann Johann Svendsen. Griegs Ziel war es nach eigener Aussage, „die Volks-töne so zu bearbeiten, dass sie sogar zum

Konzertgebrauch verwendet werden können. Auf diese Weise verschmilzt das Volkslied mit der eigenen Individualität und wird nach dem durchlebten Prozess ein Teil des Kunstwerks.“ Grieg überließ Svendsen die Uraufführung der *Sinfonischen Tänze*, die 1899 in Kopenhagen stattfand. Der zweite Tanz trägt die Tempobezeichnung „Allegretto grazioso“ und ist in einfacher dreiteiliger Form gebaut: Der A-Teil ist durch eine kantable Melodie gekennzeichnet, die von der Oboe vorgestellt und später von den Streichern übernommen wird. Der bewegtere Mittelteil trägt den Charakter eines Springtanzes; das etwas ironisch klingende Thema erklingt zuerst in der Klarinette und wandert dann durch verschiedene Instrumentengruppen.

Thomas Schulz

AN ENDURING SUCCESS

Jean Sibelius' *Symphony No. 2* in D major, Op. 43

It was in June 1900 that an unknown admirer entered Jean Sibelius' life. Under the simple yet enigmatic pseudonym of 'X', he wrote to the composer: 'You have been sitting around at home for long enough, Mr. Sibelius! It's time for you to go away. You should spend the late autumn and winter in Italy, a country where you can acquire lyricism, proportions and harmony, plasticity and the symmetry of lines. It's a country where even the ugly Italy meant for the development of Tchaikovsky and Richard Strauss!' Shortly afterwards, Mr. X revealed himself. He was Baron Axel Carpelan, an enthusiastic art and music lover. Although he himself was not blessed with wealth, he possessed many important

connections, and he managed to obtain Sibelius a grant from a rich patron, with which the composer could embark on his journey to Italy with his wife and daughters in February 1901.

In Rapallo, not far from Genoa, the family took lodgings in an inn, and Sibelius acquired a study in a mountain villa nearby. In the lush garden there, one day the inspiration came to him for a new work. Sibelius noted on a slip of notepaper: 'Don Juan. I am sitting in my palace in the twilight, a guest (the Stone Guest) enters. I ask him several times who he is. But no reply comes back. I try to amuse him. He continues to utter no word. Finally, the stranger begins to sing. Then Don Juan realizes who he is: Death'. The later main theme of the second movement of Sibelius' *Second Symphony* can be found on the same slip of paper. At that time, Sibelius was still toying with the idea of writing a four-movement symphonic poem on the subject of Don Juan with the working title of 'Celebrations'. Once Sibelius moved to Florence, he shelved this idea. Instead, what he had in mind was a work based

on Dante's *Divine Comedy*. A theme he jotted down in Florence was provided with the title of 'Christ'; later, it also appears in the second movement of *Symphony No. 2*.

But, as in the composition of the *First Symphony*, which was originally also to become a programmatic symphony, in his final elaboration Sibelius departed from any extra-musical background. At the beginning of 1902, he completed his new work in Finland. The outcome, the *Symphony No. 2* in four movements, was premiered under the composer's baton in Helsinki on 8 March. The concert was such a success that the symphony had to be repeated three times over the following days, each time to a sold-out house. The influential critic Karl Flodin commented on the opus as follows: 'A symphonic poem like Sibelius' *2nd Symphony* has never been performed here, we have never heard anything comparable in the genre of the modern symphony before, and the more frequently this work of genius is listened to, the more enormous its contours seem, the more

profound its emotional contents appear and the more striking become the clues offered for the correct understanding of the composition'. Sibelius dedicated the *Second Symphony*, which was to remain one of his most popular ones up to today, to Axel Carpelan, who had become a close friend.

Although Sibelius' *Second Symphony* only slightly differs from the first one in terms of form, it nonetheless constitutes progress – put differently, a development away from the musical diction inspired by the archaic legends of Finnish mythology towards a classically characterized form of expression. Coloristic adjuncts in the orchestration, such as the harp and percussion, are dispensed with. The *Symphony No. 2* is also influenced by one of the features typical of Sibelius, composing with thematic germ cells. There are two types of themes determining the material in all four movements: on the one hand, a figure of three notes successively ascending or descending, on the other, a sustained note followed by a melisma and/or a descending fifth interval.

The first theme of the opening movement (Allegretto) represents the first theme type, and the second and (above all) third themes the second one. The three themes are only suggested in the exposition, unfolding their full potential in the development, which is highly demanding in terms of counterpoint. The second theme, now in the brass, – it was introduced in unison by the violins in the exposition – forms the climax of the development; however, it is omitted in the short reprise.

In the second movement (Tempo Andante, ma rubato), a dramatic, savagely rugged musical painting, the two themes jotted down in Italy appear, but now removed from all programmatic connotations: the 'Don Juan' motif in D minor, after an extended 'pizzicato' opening in the bassoons, and the 'Christ' motif in F-sharp major in the strings. It seems as if the two so remote areas of expression were fighting; it is the harsh D minor that has the final say at the end. The Scherzo (Vivacissimo), swirling in 6/8 rhythm, has a lyrical trio dominated by a pastoral oboe melody, the

first note of which sounds no fewer than eight times, followed by a typical, descending fifth. From the ascending three-tone figure of this melody there gradually develops at the end of the movement the main theme of the finale (Allegro moderato), following without any break. Three themes shape this movement: a catchy, fanfare-like melody articulated in second steps, an elegiac secondary theme rustling with ostinato eighth figures in the strings and a striking, rhythmical figure in the trombones. The secondary theme plays no role in the development, but it dominates the reprise, recurring again and again. A powerful chorale based on the main theme marks the coda. The almost hypnotical effect emanating from this movement was appositely put into words by the Finnish composer Sulho Ranta when he remarked about the symphony: 'There is something shaman-like inherent in it, at least for us, it transports us into ecstasy, like the magic drum'.

Sometimes, literature on Jean Sibelius associates the finale of this *Second Symphony*

with the struggle for independence against Russia. This goes back to Robert Kajanus, a Finnish conductor and Director of University Music in Helsinki, who is said to have spoken of a 'symphony of independence' after attending a concert. However, how Sibelius himself reacted to this circumstance or what role this idea might have played in the independence movement, is not fully clear and has frequently been discussed in a controversial way.

FROM 1880 TO 1882, EDVARD GRIEG held the post of conductor of the 'Harmony' Music Society in Bergen; it was his final official position. The works he composed for the orchestra include *Two Elegiac Melodies*, Op. 34, for string orchestra. The work consists of orchestrations of two songs from the *Twelve Songs*, Op. 33, based on texts by the Norwegian folk poet A.O. Vinje, whose poems Grieg greatly admired. He amended the titles somewhat: 'The Wounded Man', the third song in the cycle was changed into *Wounds of the*

Heart, and 'Spring', the original second song of Op. 33, was renamed *Last Spring*. Grieg did this in order to highlight the plaintiveness of the underlying texts. *Last Spring* consists of two stanzas. The first one presents the melody in the violins; then, the piece is given an almost disembodied atmosphere through the nine-fold partition of the string section and the 'sul ponticello' playing by the violins at the beginning. One after the other, violas, celli and finally double basses join in, taking the piece to a conclusion that dies away. On Grieg's request, *Last Spring* was performed at his funeral.

The *Symphonic Dances*, Op. 64, are a relatively late work by Grieg. The four pieces were written in 1896, initially in a version for piano four-hands. The orchestration then took longer than planned and was only completed in 1898. In these dances, Grieg quotes original Norwegian folk tunes from the collection by the organist Ludvig Lindeman. The model for the cycle was *Norwegian Rhapsodies* by Grieg's compatriot Johann Svendsen. In his

own words, it was Grieg's aim 'to arrange the folk tunes in such a way that they can even be employed for concert purposes. This way, the folksong merges with one's own individuality and becomes part of the work of art after the process of experiencing it'. Grieg entrusted Svendsen with the premiere of the *Symphonic Dances*, which took place in Copenhagen in 1899. The second dance bears the tempo indication 'Allegretto grazioso' and is struc-

tured in a simple, tripartite form: Part A is characterized by a lyrical melody, introduced by the oboe and then adopted by the strings. The more agitated central section has the character of a leaping dance; the somewhat ironically sounding theme is first taken up by the clarinet and then wanders through different groups of instruments.

Thomas Schulz

Translation: Ian Mansfield



GÜRZENICH-ORCHESTER KÖLN | DMITRIJ KITAJENKO

DMITRIJ KITAJENKO gehört zu den großen Dirigentenpersönlichkeiten unserer Zeit. Seit Jahrzehnten dirigiert er die bedeutenden Orchester in Europa, Amerika und Asien. Mit dem Gürzenich-Orchester Köln, dessen Ehrendirigent er seit 2009 ist, verbindet Dmitrij Kitajenko eine jahrzehntelange Zusammenarbeit, die u.a. herausragende CD-Einspielungen hervorbrachte. Ihr bereits als Referenzeinspielung gehandelter Tschaikowsky-Zyklus (OehmsClassics) wurde Anfang 2014 mit der 7. *Symphonie* und dem 3. *Klavierkonzert* abgeschlossen. Fortgesetzt wurde die höchst erfolgreiche Zusammenarbeit mit einem ebenfalls hochgelobten Rachmaninow-Zyklus auf CD. Ihre jüngste Einspielung, Ende 2016 ebenfalls bei Oehms-Classics erschienen, widmeten das Gürzenich-Orchester Köln und Dmitrij Kitajenko Tschaikowskys kompletter Ballettmusik zu *Der Nussknacker* sowie Strawinskys *Divertimento* aus *Der Kuss der Fee*.

Für seine herausragenden Schallplattenaufnahmen erhielt Dmitrij Kitajenko im Frühjahr 2015 den 'Lifetime Achievement Award' der ICMA (International Classical Music Awards). Mit dem Konzerthaus-Orchester Berlin verband ihn als Erster Gastdirigent von 2012 bis 2017 eine besonders rege Konzerttätigkeit. 2015 ernannte ihn das Qatar Philharmonic Orchestra zum Ehrendirigenten.

Dmitrij Kitajenko, in Leningrad geboren, studierte an der renommierten Glinka-Musikschule und am Rimskij-Korsakow-Konservatorium seiner Heimatstadt. Weiterführende Studien folgten bei Leo Ginzburg in Moskau und in der legendären Dirigierklasse von Hans Swarowsky und Karl Öster-

reicher in Wien. Sämtliche Studien schloss er mit dem Prädikat „Mit Auszeichnung“ ab. 1969 war er Preisträger beim Ersten Internationalen Herbert von Karajan-Dirigierwettbewerb in Berlin und wurde – mit nur 29 Jahren – zum Chefdirigenten des bedeutenden Moskauer Stanislawski-Theaters ernannt. In der ersten Hälfte der 1970er Jahre dirigierte er sehr erfolgreich eine große Anzahl von Opern in Moskau und an westeuropäischen Opernhäusern wie Wien, München oder Brüssel. 1976 übernahm er die Chefdirigentenposition der Moskauer Philharmoniker, etablierte in den 14 Jahren unter seiner Leitung das Orchester als eines der führenden der Welt und trat mit ihm in den wichtigsten Musikzentren Europas, der USA und Japans auf.

1990 ging Dmitrij Kitajenko in den Westen. Er wurde u.a. Chefdirigent des hr-Sinfonieorchesters Frankfurt und des Bergen Philharmonic Orchestra sowie Erster Gastdirigent des Dänischen Nationalen Radiosymphonieorchesters. Dmitrij Kitajenko hat mehr als 250 CDs vorgelegt, darunter Gesamtaufnahmen der Symphonien von Skrijabin, Rachmaninow, Strawinsky, Rimskij-Korsakow, Prokofjew oder Schostakowitsch. Auch Werke von Chopin, Gade, Grieg, Richard Strauss oder Siegfried Wagner liegen mit ihm vor.

www.kitajenko.com

Das **GÜRZENICH-ORCHESTER KÖLN** zählt zu den führenden Orchestern Deutschlands und blickt dabei auf eine große Tradition zurück. Seine Wurzeln reichen bis zur Gründung der Domkapelle im 15. Jahrhundert. Ab 1857 spielte das Orchester seine „Gesellschaftskonzerte“ der „CölnerConcert-Gesell-

schaft“ im Gürzenich, dem gotischen Festsaal der Stadt, was sich bis heute in seinem Namen widerspiegelt. Stets zog das hohe Niveau die führenden Solisten, Dirigenten und Komponisten ihrer Zeit an wie Berlioz, Wagner oder Strawinsky. Bedeutende Werke wie das *Doppelkonzert* von Brahms, *Till Eulenspiegels lustige Streiche* und *Don Quixote* von Strauss oder Mahlers *Fünfte Symphonie* wurden dem Gürzenich-Orchester zur Uraufführung anvertraut.

Seit 1986 ist das Ensemble in der Kölner Philharmonie beheimatet und gibt dort jährlich rund 50 Konzerte; parallel dazu spielt das Orchester in der Oper Köln über 130 Vorstellungen im Jahr. Das Amt des Gürzenich-Kapellmeisters hat seit September 2015 François-Xavier Roth inne.

Im März 2009 wurde Dmitrij Kitajenko zum Ehrendirigenten ernannt. 1987 war er das erste Mal beim Gürzenich-Orchester Köln zu Gast. Seitdem hat sich in nahezu 50 Konzerten eine musikalische Partnerschaft von internationaler Ausstrahlung entwickelt. Die beiden Gesamtaufnahmen des Gürzenich-Orchesters unter seiner Leitung mit den Symphonien von Prokofjew und Schostakowitsch wurden mehrfach ausgezeichnet. Für OehmsClassics hat das Orchester mit Dmitrij Kitajenko eine Gesamtaufnahme der Symphonien von Tschairowsky sowie dessen Operninszenierung *Jolanthe* vorgelegt. Auf drei CDs widmete es sich unlängst dem symphonischen Schaffen von Rachmaninow, ebenso bei OehmsClassics.

DMITRIJ KITAJENKO is one of the great conducting personalities of our time. For decades he has been conducting important orchestras in Europe, America and Asia. A collaboration extending over the course of decades has created deep bonds between Dmitrij Kitajenko and the Gürzenich Orchestra of Cologne; he has been honorary conductor of this orchestra since 2009 and together they have produced outstanding CD recordings. Their Tchaikovsky cycle (OehmsClassics), which is already now being treated as a reference recording, was completed in 2014 with the *7th Symphony* and the *3rd Piano Concerto*. This brilliantly successful collaboration is being continued with an equally highly praised Rachmaninoff cycle on CD. The Gürzenich Orchestra of Cologne and Dmitrij Kitajenko dedicated their latest recording, also released by OehmsClassics in late 2016, to Tchaikovsky's complete ballet music to *The Nutcracker* together with Stravinsky's *Divertimento* from *The Fairy's Kiss*.

For his outstanding recordings, Dmitrij Kitajenko received the Lifetime Achievement Award of the ICMA (International Classical Music Awards) in the spring of 2015. He was involved in particularly active concertising as Principal Guest Conductor with the Konzerthaus Orchestra of Berlin from 2012 to 2017. In September 2015, the Qatar Philharmonic Orchestra named him its Honorary Conductor.

Dmitrij Kitajenko, born in Leningrad, studied at the world-renowned Glinka Music School and at the Rimsky-Korsakov Conservatory in his native city. Additional studies followed with Leo Ginzburg in Moscow and in the legendary conducting class of

Hans Swarowsky and Karl Österreicher in Vienna. He completed all his studies with honours. In 1969 he was a prize winner at the First International Herbert von Karajan Conducting Competition in Berlin and became – at the age of just 29 – Principal Conductor of the important Stanislavsky Theatre in Moscow. During the first half of the 1970s he very successfully conducted a large number of operas in Moscow and in West European opera houses, including those in Vienna, Munich and Brussels. In 1976 he became Principal Conductor of the Moscow Philharmonic, establishing that orchestra as one of the world's leading ensembles during the 14 years of his leadership, and performed with this orchestra in the most important musical centres of Europe, the USA and Japan.

In 1990 Dmitrij Kitajenko moved to the West. He became Principal Conductor of the Frankfurt Radio Symphony Orchestra and of the Bergen Philharmonic Orchestra as well as Principal Guest Conductor of the Danish National Radio Symphony Orchestra. Dmitrij Kitajenko has recorded over 250 CDs, including complete recordings of the symphonies of Scriabin, Rachmaninoff, Stravinsky, Rimsky-Korsakov, Prokofiev and Shostakovich. He has also recorded works of Chopin, Gade, Grieg, Richard Strauss and Siegfried Wagner.

www.kitajenko.com

The **GÜRZENICH ORCHESTRA COLOGNE** is one of Germany's leading orchestras and can look back on a great tradition. Its roots extend all the way back to the founding of the Domkapelle (cathedral orchestra) in the 15th century. Since 1857 the or-

chestra has been presenting its "Society concerts" of the Cologne Concert Society at the Gürzenich, the gothic festival hall of the city which is reflected in the orchestra's name to the present day. The ensemble's level of excellence has always attracted the leading soloists, conductors and composers of the respective period, including Berlioz, Wagner and Stravinsky. Important works such as Brahms's *Double Concerto*, Strauss's *Till Eulenspiegel* and *Don Quixote* as well as Mahler's *Fifth Symphony* were entrusted to the Gürzenich Orchestra for their world premieres.

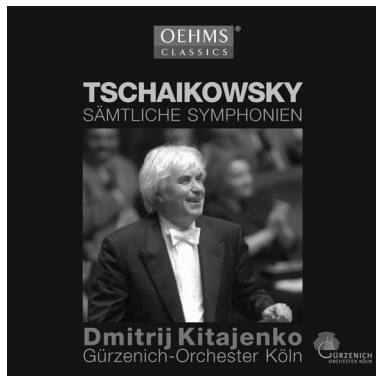
Since 1986 the ensemble's home has been at the Cologne Philharmonie, where it presents about 50 concerts annually, simultaneously giving over 130 performances a year at the Cologne Opera. The position of Gürzenich Kapellmeister was taken over by François-Xavier Roth in September 2015.

In March 2009, Dmitri Kitajenko was named Conductor Laureate. He was a guest conductor with the Gürzenich Orchestra of Cologne for the first time in 1987. Since then, a musical partnership of international radiance has developed in nearly 50 concerts. The two complete recordings of the Gürzenich Orchestra under his direction with the symphonies of Prokofiev and Shostakovich have received many awards. The orchestra has released a cycle of all symphonies by Tchaikovsky and his opera *Iolanta* on OehmsClassics. Recently three CDs have been dedicated to all the symphonies by Rachmaninov, also on OehmsClassics.

Ebenso erhältlich | also available

GÜRZENICH-ORCHESTER KÖLN
DMITRIJ KITAJENKO

OC 027 | 8 CDs



PJOTR ILJITSCH TSCHAIKOWSKY
SÄMTLICHE SYMPHONIEN

ROKOKO-VARIATIONEN op. 33

Leonard Elschenbroich, Violoncello

KONZERT FÜR KLAVIER UND ORCHESTER NR. 3

Es-Dur op. posth. 75 | Lilya Zilberstein, Klavier

© 2015 & 2017 OehmsClassics Musikproduktion GmbH

© 2018 OehmsClassics Musikproduktion GmbH

Executive Producer: Dieter Oehms

Aufnahmedaten: 6. bis 9. Juni 2015, Philharmonie Köln (Sibelius)

8. September 2017, Studio Stolberger Straße, Köln (Grieg)

Recording Producer, Digital Editing und Mastering: Jens Schünemann

Toningenieur: Jens Schünemann (Sibelius), Christian Feldgen (Grieg)

Verlag: © Breitkopf & Härtel, KG (Sibelius),

Edition Peters (Grieg, Eigenmaterial des Gürzenich-Orchesters Köln)

Fotos: © Gürzenich-Orchester, Matthias Baus (Kitajenko/Orchester)

Cover: © akg-images / De Agostini Picture Lib. / A. Dagli Orti

Editorial: Martin Stastnik

Englische Übersetzungen: Ian Mansfield

Design: Philipp Starke | www.starke-gestaltung.de

www.oehmsclassics.de





OC 457

